

Analogon in der erbarmungslosen Härte, mit der die Conquista die Neue Welt, vor allem die Reiche der Azteken und Inkas, eroberte und „behandelte“. Das Goldene Zeitalter Spaniens (1501—1621) kontrastiert schrecklich zu den unsagbaren Greueln, die an wehrlosen Naturvölkern verübt wurden. Die „zwei Gesichter der spanischen Seele“, Hochherzigkeit und grausame Brutalität, werden sichtbar.

Wie es zum Aufschrei des christlichen Gewissens kam, zu dieser herrlichsten Tat des Siglo de Oro, der die indianische Rasse ihre Erhaltung in Mittel- und Südamerika verdankt, wie dieser Ruf in der spanischen Kolonialethik dieser Zeit Gestalt annahm und so die Wissenschaft vom Völkerrecht begründete, das ist das eigentliche Anliegen dieses Buches. Es ist mit Recht Francisco de Vitoria, dem Begründer dieser Wissenschaft, gewidmet.

Der erste Teil behandelt als ideengeschichtlichen Hintergrund der Kolonialethik die Geistesart des mittelalterlichen Orbis Christianus. Besonderes Interesse darf der Abschnitt über die Intoleranz dieser Phase beanspruchen, der auf das Ketzer- und Judenproblem eingeht. Der zweite Teil schildert als zeitgeschichtlichen Hintergrund den Zusammenprall der zwei Welten, während der dritte den Aufbruch des christlichen Gewissens zeichnet. Die Entwicklung vom Vorstoß der Missionäre bis zum systematischen Ausbau der Kolonialethik durch die spanische Spätscholastik ist ein Meisterstück bester katholischer Geschichtsdarstellung. Das Schlußwort hebt die Leistungen und die Grenzen dieser Kolonialethik hervor. Drei Bilder, 18 Seiten Literatur und ein Sachverzeichnis sind beigegeben.

Längst haben die Arbeiten eines Davies, Pfandl, Voßler u. a. das Goldene Zeitalter von der „Schwarzen Legende“ gereinigt, durch die Tendenz das katholische Spanien zu brandmarken versuchte. Ruhmvoll reiht sich unter diese Meister nun Höffner ein, der die Ehre der Kirche und der Theologie bei voller Herausstellung eines der dunkelsten Blätter der Weltgeschichte in neuem Lichte erstrahlen läßt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Der heilige Hippolytus. Von *Pfarrer Rudolf Reutterer*. 8^o (131). Klagenfurt 1947, Verlag S. Jörgl & Co. Pappband S 13.50.

Vorliegendes Buch verfolgt in erster Linie wissenschaftliche Ziele. Es will das sogenannte „Hippolyträtsel“ lösen, d. h. die Frage beantworten, wieso sich um Hippolyt von Rom (zirka 160—235) eine Legende bilden konnte (die sogenannte Offiziers- oder Reiterlegende, wie sie in kurzem Auszug im Brevier vom 13. August enthalten ist), die von seiner geschichtlichen Erscheinung derart abweicht, daß bis in die neueste Zeit eine andere Persönlichkeit darunter verstanden wurde, nämlich der Martyrer Hippolyt. Der Verfasser will nun die Existenz eines einzigen Hippolyt (von Rom) über alle Zweifel sicherstellen. Mit großer Sachkenntnis und Gelehrsamkeit sucht er den Beweis zu erbringen, daß über Hippolyt von Anfang an allegorische Martyrerakten verfaßt wurden. Es ist von vorneherein klar, daß ein solcher Beweis nicht so exakt sein kann, daß gar keine Zweifel mehr übrig bleiben. Im großen und ganzen hat man aber den Eindruck, daß sich der Verfasser auf der richtigen Fährte befindet. Aus dem Buche allein ist eine volle sachliche Würdigung nicht möglich, da die Beweistexte entweder

gar nicht oder höchstens in gekürzter deutscher Übersetzung gebracht werden. Die an sich schöne und ansprechende aszetische Auswertung sprengt den Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit. Unangenehm ist das Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses. Von den erwähnten Mängeln abgesehen, stellt das Buch aber zweifellos eine wertvolle Bereicherung der Kirchen- und Papstgeschichte dar.

Haibach a. d. Donau (O.-Ö.).

Joh. Wasmayr.

Papst Pius XII. Mediator Dei. Rundschreiben über die heilige Liturgie. Offizielle deutsche Übersetzung. 8^o (80). Luzern 1948, Rex-Verlag. Brosch. Fr. 3.—.

In der Sammlung „Rundschreiben unseres Heiligen Vaters Papst Pius XII.“ bringt der bekannte Schweizer Verlag in gefälliger Aufmachung und übersichtlicher Gliederung die offizielle deutsche Übersetzung der bedeutsamen Kundgebung des Heiligen Vaters über die heilige Liturgie. Das Rundschreiben handelt über Natur, Ursprung und Entfaltung der Liturgie, den eucharistischen Kult, Breviergebet und Kirchenjahr und gibt zum Schluß pastorale Weisungen. Berechtigung und Verdienste der liturgischen Bewegung werden anerkannt, aber auch Übertreibungen und Irrtümer unmißverständlich zurückgewiesen. Wer bisher den Inhalt der wichtigen Enzyklika nur aus mehr oder minder unvollständigen Auszügen kennengelernt hat, greift mit Freude nach dieser vollständigen Ausgabe.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Die Meßfeier in der Dorfseelsorge einst und jetzt. Von Dr. Johann Zabel. 8^o (176). Wien 1947, Verlag Herder. Pappband S 18.60.

Die Fragen um die entsprechende Meßfeiergestaltung beschäftigen heute Klerus und Laienwelt in Stadt und Land. Dr. Zabel, der verdienstvolle Mitarbeiter unseres Altmeisters und Bahnbrechers in der liturgischen Erneuerung, Dr. Pius Parsch, legt uns ein wertvolles Buch vor über die Meßfeiergestaltung in der Dorfkirche, angefangen von der Zeit der alten Goten und Kelten bis herauf in die jüngste Neuzeit. Es ist sehr lehrreich zu erfahren, wie die Teilnahme des deutschen Volkes am Gottesdienst sich in den einzelnen Jahrhunderten gestaltet hat und wie weit das gewöhnliche Kirchenvolk in der Teilnahme an der äußeren Feier jeweils mitgegangen ist.

Allen, die sich mit der Frage der Gottesdienstgestaltung auf dem Lande befassen, ist die Lektüre dieses geschichtlichen Werdeganges bestens zu empfehlen. Die Vergangenheit ist Lehrmeisterin für die Gegenwart und Zukunft.

Linz a. d. D.

Spiritual Josef Huber.

Der Prophet des Herzens: Johannes Eudes. Von Oda Schneider. 8^o (208). Wien 1947, Verlag Herder. Pappband S 21.—.

Zeitungsmeldungen zufolge ist Oda Schneider vor einiger Zeit in den Wiener Karmel eingetreten. Das vorliegende Buch ist also gewissermaßen eine Abschiedsgabe. In der Tat hätte die bekannte Schriftstellerin uns kaum ein schöneres Geschenk geben können. Wer dieses so einfach und schlicht geschriebene Buch einmal geöffnet hat, kann es nicht mehr schließen, ohne es zu Ende gelesen zu haben. Je länger man liest, um so mehr gerät man in